



Pressemitteilung

Mainz, den 11.9.2017

Naturschutzgebiet Mainzer Sand

Verschollene Wildbienenart wiederentdeckt

Mainz. Nach Angaben der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR) ist vor kurzem der Nachweis einer verschollenen Wildbienenart im Naturschutzgebiet Mainzer Sand geglückt. Vor wenigen Wochen, am 30.7.2017, entdeckte die Wildbienenexpertin Heike Strücker aus Zornheim die „**Dünen-Steppenbiene**“ (*Nomioides minutissimus*). Der letzte Nachweis dieser sehr seltenen und streng geschützten Art in diesem Gebiet datiert aus dem Jahre 1861, also vor mehr als 150 Jahren (A. Schenk, 1861). Das sehr kleine, nur 3 bis 5 Millimeter große Insekt wurde gleich an fünf Stellen gefunden. Die Fundstellen liegen auf beiden Seiten der A 643, also in beiden Teilen des Mainzer Sandes. Die Art konnte von Gerd Reder (Flörsheim-Dalsheim), ausgewiesener Wildbienen-Experte der GNOR, im August bestätigt werden.

Die Steppenbiene kommt in Deutschland lediglich in den südlich gelegenen Bundesländern vor. Ihr Lebensraum befindet sich fast ausschließlich auf Binnendünen und sonstigen Sandgebieten. Der Mainzer Sand ist der nördlichste Fundort in Rheinland-Pfalz. Die Art ist auf Trockenheit und Wärme angewiesen. Sie sammelt Pollen (Larvenfutter) auf fünf verschiedenen Pflanzenfamilien. Heike Strücker entdeckte die Steppenbiene beim Pollensammeln auf Sand-Thymian, der Gemeinen Schafgarbe, dem seltenen Sand-Steinkraut, auf Natternkopf, ungarischem Salzkraut sowie Flockenblumen-Arten, im Wesentlichen also Trocken- und Steppenrasengesellschaften.

Die Größe der Steppenbiene liegt etwa bei 4 mm. Der Hinterleib der Männchen ist sandfarben mit schmalen, dunkelbraunen Hinterleibsbinden. Ansonsten haben beide Geschlechter eine dunkelgrüne, leicht metallisch glänzende Grundfärbung.

Die Nester werden im Sand an locker bewachsenen Stellen angelegt. Die Gänge erreichen eine Länge von bis zu 45 cm. Die Steppenbiene bringt nur eine Generation im Jahr hervor.

Für Heinz Hesping, Vorsitzender der GNOR, ist der Fund eine kleine Sensation. „Die Wiederentdeckung belegt einmal mehr die hohe ökologische Wertigkeit und Dynamik des Mainzer Sandes. Der höchste Schutzstatus als Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) nach nationalem und europäischem Recht ist absolut

berechtigt. Alle Naturschutzverbände kämpfen darum, diesen bedeutsamen Lebensraum in seinem jetzigen Zustand zu erhalten“, so Hesping in seiner Bewertung und Würdigung der Arbeit der beiden Wildbienen-Experten. Auch vor dem Hintergrund des dramatischen Rückgangs des Insektenbestandes in den letzten 30 Jahren – Wissenschaftler sprechen von bis zu 80 % - und des Verlustes der Hälfte der Singvögel in diesem Zeitraum sei eine Erweiterung der Lebensräume anstatt einer fortschreitenden Reduzierung zwingend geboten, so Hesping.

Die GNOR fordert die zuständigen Naturschutzbehörden auf, nunmehr eine umfassende Bestandsaufnahme der Dünen-Steppenbiene im Mainzer Sand zu veranlassen, denn die jetzt gemeldeten Fundstellen liegen ausschließlich an Wegen und in deren unmittelbarer Nähe. Das gesamte Gebiet wurde noch nicht untersucht. Darüber hinaus fordert der anerkannte Naturschutzverband, der sich vor allem dem wissenschaftlichen Naturschutz widmet, dringend die Fortschreibung der überalterten Roten Liste der Wildbienen, die für Rheinland-Pfalz letztmalig im Jahre 1995 erfolgte.

Verantwortlich:

Heinz Hesping
Vorsitzender GNOR
Tel. 06132 56162

Fotos:

Die beiden Fotos der Dünen-Steppenbiene, eines von Heike Strücker, eines von Gerd Reder (beide sind entsprechend benannt) sind zur kostenlosen Veröffentlichung freigegeben.

Wissenschaftlicher Beitrag:

Ein wissenschaftlicher Beitrag von Gerd Reder & Heike Strücker „Die Dünen-Steppenbiene – *Nomioides minutissimus* (ROSSI) – ist zurück im ´Großen Sand´ bei Mainz, nebst Anmerkungen zum Vorkommen in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera, Halictidae)“ ist auf der Internet-Präsenz der GNOR www.gnor.de unter „Neues“ einsehbar. Der Beitrag erscheint in Kürze auch in GNOR-Info und später in der Publikation „Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz“ der GNOR.